

Halleische Zeitung.

Bezugs-Preis... Halle und Giebichenstein 2,50 A...

Anzeige-Gebühren... In die hiesige Zeitung... 15 A...

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Nummer 278. Halle, Montag, 27. November 1893. 185. Jahrgang.

Telegramm-Adresse: Courier Halle.

Für den Monat Dezember eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf die „Halleische Zeitung“ zum Preise von 1 Mark für diejenigen Abonnenten, welche die Zeitung durch die Post beziehen und 85 Pfg. für die Abonnenten in Halle, Giebichenstein und Trotha.

Gegen den Finanzplan für das Reich.

Insondere gegen die Sicherstellung eines Zuschusses an die Bundesstaaten durch das Reich ist vielfach eingewandt worden, das es sich dabei lediglich um ein Finanzbedürfnis Preussens handle.

Die Folgen der schlechten Finanzlage der Einzelstaaten, die im Falle des Scheiterns der Reichssteuerreform sich weit bedenklicher gestalten würde, treten vielmehr auch anderwärts so u. a. in Wexlarburg zu Tage. Der Landtag wurde beauftragt bei seiner Eröffnung mit der Kunde überbracht, daß fast bei bisher üblichen 7 oder 8 Gehältern der Landessteuer (des Schatz) 13 Gehälter erhoben werden müßten wegen des starken Anwachsendes der Matriculantenbeiträge und der zweifelshaften Ansichten der Reichssteuerreform.

Baden hat rund zwei Millionen Einwohner. Der Steuerzuschlag deckt sonach den Mehrbedarf an Matriculantenumlagen in Höhe von rund 0,5 Mark auf den Kopf der Bevölkerung und bedeutet mithin für Baden genau so viel wie für Preußen ein Zuschlag von 15 Millionen Mark.

Die bauernden Mehrausgaben aus Anlaß der Militärvorlage besitzern sich auf rund 1,10 Mark auf den Kopf der Bevölkerung, während, wenn sie im Wege der Matriculantenumlagen aufgebracht werden müßten, eine Erhöhung der letzteren um 1,10 Mark auf den Kopf bedingten. Das macht für Baden eine Erhöhung um rund 2,2 Millionen Mark. Müßte, wie angenommen, dort dieser Betrag wiederum durch Zuschläge zur Einkommensteuer aufgebracht werden, so würde dadurch eine Erhöhung des zur Zeit geltenden Steuerfußes um 55 Pct. bewirkt. Rechnet man dazu die Erhöhung von 55 Pct., welche jetzt schon in Aussicht genommen ist, und diejenige von 10 Pct., welche zur Deckung der, auch abgesehen von der Militärvorlage im nächstjährigen Etat vorgesehenen Erhöhung der Matriculantenumlagen nötig werden müßte, so ergibt sich, daß ohne die Durchführung der Reichsfinanzreform für Baden eine Erhöhung der Einkommensteuer um 90 Pct., also nahezu eine Verdoppelung der Steuer, notwendig werden würde. Diese Zahlen sprechen für sich.

Die englischen Arbeitslohn und die Verstaatlichung der Bergwerke.

Der Arbeiterführer Keir Hardie stellte jedoch im Parlament den Antrag, daß das Haus der Gemeinen über Maßregeln zur Milderung der Nothlage unter den Arbeitslosen beschreibe. Es wurde das jedoch mit großer Majorität abgelehnt, und der Antragsteller sah sich selbst von denen im Stiche gelassen, die sonst mit ihm sympathisiren. Dieser absolute Mißerfolg veranlaßte Keir Hardie zu dem empörenden Ausrufe: „Offenlich werden die Arbeitslosen sich nun selber helfen, da das Parlament es nicht thun will.“ Es ist das eigentlich eine offene Aufreizung jener Leute, durch ungesetzliche Mittel ihre materielle Lage zu bessern. Dünner und Käse werden auch in diesen Wintern gewiß manchem zum Verzehrer machen, der sein immer läng ein ehrlicher Mann gewesen wäre, hätte er nur keinen Arbeit gehabt. Die ablehnende Haltung des Parlamentes erscheint hart und grausam, aber der Staat würde durch direkte Intervention das Uebel nur vergrößern. Die Ausstände der letzten Jahre haben Handel und Industrie schwer geschädigt, und die letzteren vermögen nun weniger Händel Verfertigung zu geben als früher, und daher jammern jetzt Hunderttausende von hungernden Bettlern. Legte sich das Parlament ins Mittel, so förderte es dadurch die Streikbewegungen und arbeitete den Arbeitlosen in die Hände, deren Wert das ganze Land ja nur ist. Keir Hardie hat sich jedoch durch diesen Mißerfolg nicht entmutigen lassen. In der Londoner Korrespondenz schreibt uns unter dem 25. November: „Ich hatte schon eine Gelegenheit den Entwurf einer Gesetzesvorlage eingesehen, der die Verstaatlichung der Bergwerke in England zu Grunde liegt. Der Schöpfer derselben ist das bekannte Parlamentsmitglied M. Keir Hardie, einer der eifrigsten sozialdemokratischen Arbeiterführer. Wie einseitig auch dieser Mann, wie ja die Mehrzahl seines Gleichen immer sein mag, so entwickelt er bei seinem rastlosen Streben zur Beseitigung der Lage der arbeitenden Klassen beizutragen, manchmal Ideen, denen der Denker, wenn er auch nicht weniger als ein Umhülzer ist, seine Theilnahme nicht verjagen kann. Doch es liegt oft tiefer, wenn in ihm tiefen Spiel, und das ist es was jene Ercheinung erklärt. Keir Hardie bezieht es als eine Ungerechtigkeit gegen die Arbeiter, daß einzelne Individuen des Eigentumsrecht an Schächten, zugestanden wird, welche im Schooße der Erde ruhen, nur der Hebung harren. Dief, sagt er, sind in Wirklichkeit Eigentum des Staates, d. h. der Nation und diejenige, welche sie an's Licht des Tages befördern, müssen für ihre Mühe und Arbeit von denen bezahlt werden, welche das Produkt der Tiefe brauchen. Natürlicher Weise denkt aber Keir Hardie nicht etwa daran,

eben Bergmann auf eigene Faust wirtschaften zu lassen, sondern er verlangt, daß der Staat die Gruben für die Nation verwalte. Vermag er dabei noch einen Gewinn zu machen, wie der, welcher bisher den Privatbesitzern in der Thaten floß, so soll dieser zur Entlastung der Steuerzahler dienen. Jener Volksmann erklärt, daß es schon angebracht ist immer geringer werdenden Kohlenlagen der Nation entgegen zu treten, eine mehr rationellen Bergwerkbetrieb einzuführen als den ungenem verschwenderrischen privaten. Er beantragt daher die staatliche Uebernahme sämtlicher Bergwerke im Vereinigten Königreiche am 1. Januar 1895. Die bisherigen Besitzer sollen nach dem gegenwärtigen Werthe der Minen entschädigt und mit englischen Konsols bezahlt werden. Der Gewinn aus dem Betriebe aber soll Keir Hardie zur allmählichen Tilgung jener Konsols verwenden. Gewiß ließe sich gegen diesen Plan mancherlei einwenden, und das wird auch geschehen. Neu ist er ja auch nicht, wohl aber im Prinzip gesund, und England dürfte ihn über kurz oder lang annehmen. Wir glauben nicht, daß unsere Betrüben jenseits des Kanals gar so bald einen ungeheuren Schritt auf dem Wege zum vollendeten Staatssozialismus machen werden.

Deutsches Reich.

* Kaiser Wilhelm hat an den Stettiner „Wulcan“

folgendes Telegramm gerichtet: „Dauwert „Wulcan“, Wredom. Göttrde 24. November 1893. Die Freier, welche ich getrenn auf Meinem Kaiserliche „Brandenburg“ begeben konnte, hat Mir Veranlassung gegeben, das Schiff einzuhergen zu beschließen. Es freut Mich, daß ich auch bei diesem Besuche die guten Leistungen, insbesondere die vortheilhaften Lobens hervorheben und Veranlassung geben kann, dem „Wulcan“ meine wollesterbedingte Zufriedenheit auszusprechen, inwiefern Mein ferneres Wohlwollen zu verhelfen. (gez.) Wilhelm I. R.“

* In Marinekreisen spricht man davon, daß es in dem persönlichen Wunsch des Prinzen Heinrich liegt, für den kommenden Sommer zum Kommandanten eines der neuen Panzerschiffe 1. Klasse ernannt zu werden, da von den 4 Schiffen dieser Klasse aber erst zwei im Bau vollendet sind, so kann es sich nur um die Panzerschiffe „Brandenburg“ und „Wörth“ handeln. Falls diese Kommandant des Prinzen, der seit länger denn einem Jahre Kommandant des Panzerschiffes 3. Klasse „Gotha“ ist, das Schiff 1. Klasse ernannt zu werden, so dürfte eine Ernennung des Prinzen zum Admiral, von der bereits vor mehreren Monaten in einem Heft der Zeitschrift die Rede war, nicht ausgeschlossen werden. Kommandant des Prinzen, da zum Kommandanten der Marine an Bord gehen, so daß es aus eigener Anbahnung über die Befähigung eines jeden Schiffes unterrichtet ist.

* Das Eisenbahn-Betriebsamt in Hamburg giebt bekannt, die Nachricht über eine Gefährdung des Kaiserlichen Sonderzuges am 24. d. M. durch verpatetes Wasser eines Steinfuhrwerkes auf einem Bahnhofsübergange bei Rahmsdorf Damnhorst in Hamburg ist insofern nicht zutreffend, als glücklicherweise eine thatsächliche Gefahr für den Zug nicht vorlag, da Letzterer bei nicht rechtzeitigem Freiwerden des Ueberzuges im Bahnhof Damnhorst, welchen er noch zu durchfahren hatte, angehalten worden wäre.

* Die Reichskommission Dr. Peters ist Freitag Abend in Berlin eingetroffen. * Wie aus angeblich „unbedeutend zuverlässiger“ Quelle verlautet, glaubt man, daß die Beschlußfassung der Agenden-Kommission sich nicht so schnell, wie erwartet, erledigen lassen, und der Zusammentritt der Generalsynode vor dem Herbst 1894 kaum möglich sein werde.

Der Autographen-Fächer.

Von Albert Träger.

Nachdruck verboten.

Selt einiger Zeit ist eine neue Art der Gelegenheitsbildung eingeführt worden: Der Autographen-Fächer. Man kann sich kaum noch heutzutage vor der Verpflanzung schüßen, behufs Fabrication eines derartigen Fächerwerkes den Begabs befehlen zu müssen, der freilich dann ein pleino carriere geritten werden muß. Wenn irgendwo ein Wispel einmal auf einen Autographenfächer in einer Anweisung, von der erste Schritt zu meiner Verwunderung“ so ist diese Annahme schon heute kaum noch berechtigt. Die Handschriftenfächer sind bereits so sehr in das gesellschaftliche Leben eingedrungen, daß man kaum noch irgendwo Damen antrifft, die nicht mindestens einen derartigen Fächer besitzen, die meisten haben deren zwei, den einen für die Verhülltheiten, die ihnen der unglückliche Stern der letzteren in den Weg führt, der andere dient dann an Stelle eines Freundesbuchs, wie er in früheren Jahren unter jungen Mädchen in der Mode war.

Fürliche Mütter lassen ihre Kleinen die ersten Schreibversuche auf diesen Fächern antworten, als kalligraphische, Pflanzgaben, als Willkommensgaben dienen dieselben, und gewiß ist es auch eine sinnige Erinnerung an einen frohlich verlebten Ballabend, wenn die Tänzerin auf ihrem Fächer die Namensinschriften ihrer Tänzer mit heimträgt, um so ihm auch noch ihre Ballerfolge und Tauschalerobungen dem Verbarium ihrer Erinnerungen einverleiben zu können. Freilich ist diese Sitte des Fächerführens schöner für die Damen als für die unglücklichen Opfer ihres Sammelers. Diese, die Verren nämlich, fühlen sich verpflanzt, mehr oder weniger gefürchteter sein oder gar den Begabs befehlen zu müssen. Gibt es

aber überhaupt nur wenig Sterbliche, welche auf diesem widerwärtigen Noß fahret sind, so noch weniger, die nicht bei derartigen Nothverhältnissen im Ballast ihrer Fächerbäume schlagen. Meistens stürzen die zuerst, die recht künftigerer reiten wollen, wer aber recht sorglos in den Sattel springt und bei diesem Wuftritt sich wenig um Nothsum kümmert, der wird die Reitsbahn glücklich durchlaufen. Wollte man die Fächerwerke unserer bedeutendsten Schriftsteller auf ihren literarischen Werth prüfen, so wird man finden, daß sehr oft bei diesen poetischen Liebesdiensten der gute Homer geschlafen hat. Aber wer von diesen Momentenfüßer auch die verlangt, daß einzelne Individuen des Eigentumsrecht an Schächten, zugestanden wird, welche im Schooße der Erde ruhen, nur der Hebung harren. Dief, sagt er, sind in Wirklichkeit Eigentum des Staates, d. h. der Nation und diejenige, welche sie an's Licht des Tages befördern, müssen für ihre Mühe und Arbeit von denen bezahlt werden, welche das Produkt der Tiefe brauchen. Natürlicher Weise denkt aber Keir Hardie nicht etwa daran,

Wenn die Muse von je als Dame dargestellt wurde und man bei den meisten höchsten Verbrechen fragen dürfte: „ou est la femme?“, so find die Fächerpreise unmittelbarer als irgend welche andere von Damen angelegt, für Damen bestimmt, ja sie haben sogar meistens den Vorzug jeweilig eben nur für die Dame, der sie gemidmet sind, bestimmt zu sein, sie gehören aber niemals der Öffentlichkeit an. Daher mag man sich getrost einmal blamiren, über die Defektheit eines Kaisertränkchens hinaus dringt hoffentlich der Unfinn nicht, den man einen Fächer anreuernt.

Doch bei einem Autographenfächer mag dies geschehen sein. Der Autographenfächer, den die Gattin des Dichters und Parlamentarier Albert Träger besitzt, ist wohl werth, daß er mit seinen Inschriften in die Öffentlichkeit bringe. Es finden sich darunter reizende Epigramme über den Fächer selbst. Wir citiren hier einige von diesen Fächerversen:

Mag sein Spiel, wie's ihm gefällt, Ländelnd fort der Fächer treiben, Will die Hand, die leicht ihn hält, Feil nur in der meinen bleiben.

Albert Träger.

Bemimm von mir gar wichtige Kunde, Willst, liebe Seite, Feind und Ruh,

Sei offen zu der rechten Stunde Und schließ' zur rechten Zeit Dich!

Friedrich Spielhagen.

Ihr Schönen liebt den Fächer von Bergen, Ihr demütigt ihn zu allerlet Schergen, Galtet ihn feil bei Feind in die Nacht, Natürlich — weil er euch Bind vornacht.

Julius Stettenheim.

Als Palmblatt, des Friedens fromm Symbol, Muß ich den Fächer, mög's Dir sein belidien, Du schaffest feins des theuren Freundes Wohl Und feinstes Gaudes Genus, Heil und Frieden.

Emil Mittelbach.

Was in Amor's Hand der Pfeil mit dem Röcher, Ist in schöner Frauen Hand der Fächer.

Wilhelm Goldbaum.

Dies Meis entpfoh in Waldeblust, Bei herbitlich goldnem Sonnenlicht, Wo' Dir ein Hund wie Lammfußtritt, Erinnerung draus entgegenführt.

Ernst Scherberg.

Für Michael Klapp, den Verfasser des Lustspiels „Hofentanz und Götzenkrieger“, improvisirt Albert Träger per procura:

Stets dem! ich Dein auch in der Fern', Du meines Lebens Guldentern Und hest Deiner Schönheit Glanz Alltäglich durch im Hofentanz.

Aber nicht nur die Dichter, sondern selbst die frengen Baktiker haben diesen Fächer zu Liebe den Begabs befehlen. Und wie macker sie ihn reiten! Hören wir nur, wie Hänel dichtete:

Den Fächer, den entfallst Du Zum Verdecken, zum Verhüllen, Und Du machst ihn wieder zu, Dich der Welt zu zeigen. Die, Das, was, wie's gefallt,

* In den preussischen Ministerien ist man mit der Fertigstellung der Vorlagen für den **preussischen Landtag** beschäftigt, der am 16. Januar zusammenzutreten wird. Der Staatsratsrat und die Eisenbahngesetze sollen die Hauptgegenstände der Arbeiten der ersten Sitzung des neuen Gesetzgebungsorgans bilden.

* Die **deutsche Reformpartei** wählte in den Parteivorstand die Abgeordneten Zimmermann und Werner. Der Parteivorstand wurde ermächtigt, in die Ausschussverhandlungen mit den norddeutschen Antiklerikalen in nächster Woche einzutreten. Der Führer wurde einstimmig als Kandidat aufgenommen. Schließlich wurde folgender Antrag angenommen: Der Reichstag solle beschließen, den Herrn Reichsminister zu ersuchen, den ausbleibenden im Gefängnis zu sitzenden keine Strafe verhängen. Abwärts während der Dauer der Verhandlungen des Reichstages in Freiheit zu setzen. Außer den zwölf in Berlin anwesenden Mitgliedern der Reformpartei haben die Sozialdemokraten Frohne und Mostenbühler und der bayerische Bauernbündler Brudner ihre Unterstützung gegeben. Die Antiklerikale wünschen den Antrag am Dienstag verhandelt zu sein.

* **Konkurrenz.** Die Reichsregierung soll die Absicht haben, mit der nächsten Schiffsregulierung sechs Bonometer einen höheren Offizier nach Südwestafrika abzugeben, der sich persönlich von der dortigen Lage überzeugen soll.

* Die neuesten Verhandlungen in der **bayerischen Kammer** über die **Reichssteuerfrage** haben manches Bemerkenswerthe geblieben. Es lag ein Antrag von Vollmar vor, die Regierung aufzufordern, die Vertreter Bayerns im Bundesrat dahin zu instruieren, daß die vorgelegten Steuerentwürfe abzulehnen seien. Der Antrag wurde mit allen gegen einige sozialdemokratische und bauerndemokratische Stimmen abgelehnt; er war auch, abgesehen von einigen Reden, schon durch den inzwischen erfolgten Beschluß des Bundesrats gegenstandslos geworden. Die verfassungsmäßige Seite der Frage wurde von dem Ministerpräsidenten v. Crailsheim entschieden und treffend dahin gekennzeichnet:

„So gern die Regierung bereit ist, die innerhalb des Landtags bestehenden Meinungsungenauigkeiten zu beseitigen und in den Kreis ihrer Erwägungen zu ziehen, so wenig vernemen sie auf die ihr verfassungsmäßig zustehende Selbstständigkeit und Freiheit der Geschäftsführung in Bundesratsangelegenheiten zu verzichten. Die Kompetenz der Volksvertretung wird hierdurch in keiner Weise beeinträchtigt; aber die Volksvertretung liegt in Reichsangelegenheiten nicht bei den einzelnen Landtagen, sondern beim Reichstage. Im Bundesrat sind die Regierungen oder vielmehr die Souveräne vertreten; der Beschluß in Bundesratsangelegenheiten ist die Entscheidung der Einzelstaaten unzulänglich, bedeutet eine Verletzung der Kompetenzen, zu welcher die Regierung die Hand nicht zu bieten vermag, und sie rednet dabei auf die Unterwerfung aller monarchisch geformten und staatsrechtlichen Elemente im Lande.“

Der Finanzminister v. Meißel sagte zur eigentlichen Steuerfrage längs, eine Einkommensteuer für Bayern müsse notwendig und notwendig eintreten, wenn dies zur Zeit auf etwa 5 Millionen zu schätzende bayerische Besitz nicht anderweitig gedeckt würde. Mit einer Erhöhung der direkten Steuern oder werde der kleine Mann nicht gefodert, er müsse ohne Rücksicht auf seine Kräfte beitragen, während nach den Regierungsvorschlägen es doch zunächst in das Belieben des Einzelnen gestellt sei, sich an den Zinsen zu beteiligen oder nicht. Aus der Debatte ist eine Aufzählung des klerikalen Abg. Greger hervorzuheben, daß für Deckung der einmal bewilligten Losen Sorge getragen, eine solche durch erhöhte Matrularbeiträge oder eine Reichsfinanzsammlung oder abgesehen werden müsse. Es bleibe nichts übrig, als die Zeit durch eine Erhöhung indirekter Steuern zu tragen. Der freisinnige Abg. v. Stauffenberg sprach sich feinsinnig abnehmend gegen das Tabaksteuerprojekt aus, an dem er wesentliche Vorzüge gegen den jetzigen Zustand der Besteuerung anerkannte, die Befestigung der „Liebesgabe“ hielt er für ungenügend und unbillig und hob die großen Schwierigkeiten hervor, die sich einer Erhöhung der Matrularbeiträge und der direkten Steuern entgegenstellen. Festgelegt zu werden verdient auch eine von dem klerikalen Ministerpräsidenten nur sehr mäßig zurückgewiesene Aufzählung des Abg. v. Vollmar, der in epigrammatischer Weise von der Berliner Nebeltau sprach.

* Der **Tabakarbeiter-Kongress** zu Berlin wurde am Sonnabend Mittag nach fasttägiger Tagung geschlossen. In dem Schlusswort hob Delegierter von C. M. hervor, hauptsächlich werde der Kongress dazu beitragen, das Attentat auf die Erfindung der Tabakarbeit abzuwenden. Unter einem dreiwöchigen Dach auf die internationale revolutionäre Sozialdemokratie und unter Auflösung der Arbeitermarxistische wurde der Kongress geschlossen.

Neben seine Stunde, Landtag für alle Wähler.
Ein Gedanke für alle Gründe.

Und Rechtsanwaltschaft:
Ein Ding, von dem man führt,
Doch er in erster Hand
Mehr Claub enthält als führt —
Ein jeder wird's genannt.

Nebenfalls ist es eine ganz geistreiche Spielerei, die da die Mode wieder einmal aufgebracht hat, und ungleich reizvoller, als die berühmten Bekehrnisse unserer Voretern. Wollen wir aber die Literaturgeschichte des Bücherwesens hier erschöpfend behandeln, so ist noch daran erinnert, daß bereits aus bereits in die Dichtliteratur eingedrungen ist. Wir erinnern an das reizende Bücherwesen-Gespiel im „Namen Jonatan“ und an den nichtlichen Bücherwesen-Krieg in „Hinter dem Baum“.

Die Autographensammler sind es noch eine der unheimlichsten Seiten des Autographen-Sammelwunsches, der in der letzten Zeit bereits zu entarten beginnt. Was löst man nicht Alles mit Autographen beschreiben! So werden jetzt sogar vielfach Tischnägel den Verhältnissen als Autographenspiele auf die Welt gesetzt. Der berühmte Dichter oder Künstler muß unter erscheinenden Umständen seinen Namenszug auf die rauhe Leinwand ritzen, der dann von der fleißigen Sammlerin fein fädelreich nachgezeichnet wird. Von dem eigentlichen Zweck, ein eigenständiges Erkennungszeichen von der Persönlichkeit selbst zu besitzen, bleibt natürlich bei dieser Art des Sammelns nur wenig übrig, und wälg ist dabei jeder geistreiche Zug, der sonst wohl in Autographen sammeln liegt, ansüßig vermischt, denn nur und nichts weiter als der Namenszug kann auf solcher Weise erhalten werden. Da ist denn der Autographensammler noch immer eine amüßigere Spielerei, und jetzt wenn die Verse nicht immer die besten sind. Da, der Wiener Poet meint sogar, daß nur die schlechten Verse ihren Julius Bauer Dersz ganz erfüllen, denn:

„Lest man auf der Fächerwand
Die gerimten Sagen,
Daß man etwas bei der Hand,
Und hat Lust zu machen.“

* In Bremen haben bei den Bürgerstimmwahlen in sämtlichen 27 Bezirken die Sozialdemokraten gewonnen. Die Sozialdemokraten brachten es trotz der direkten geheimen Wahl und ungeachtet der lebhaften Agitation nur auf wenige Stimmen und verloren ihre bisherige Sitze.

Zeitungsbesicht.

Ueber „die Deklaration an der Arbeit“ schreibt die „National-liberale Korrespondenz“:

„Deklarationen oder Botschaften nannte man bekanntlich im alten Griechenland, das an diesen Unweisen zu Grunde ging, die Herrschaft der untersten Klassen im Staatem. Gar so schlimm ist es in Deutschland noch nicht, aber auch bei uns sind die Deklarationen nicht an der Arbeit, sondern an der Arbeit der Arbeiterpartei und der Sozialdemokratie die **Wahlfrage** im Reichstag mit aller Macht in Angriff genommen. Die freisinnige Partei (die Männer der „Vereinigung“ sind nicht dabei) haben den Antrag eingebracht, durch die Verfassung vorzuschreiben, daß in jedem Bundesrat die „ausgesprochenen“ Stimmen und freien Wahlen mit gleicher Abstimmung herangezogene konstitutionelle Vertretung besitzen muß, sowie ferner die verbindlichen Regierungen zu ersuchen, daß verheißene Reichstages die Abgrenzung der Wahlkreise vorzulegen und bei der Neueinteilung der Wahlkreise die veränderten Bevölkerungsverhältnisse zu berücksichtigen. Mit diesem Antrag befreit die sozialdemokratische Partei, von dieser Seite wird nur noch die ungewöhnliche, fast lächerliche Forderung erhoben, daß alle über zwanzig Jahre alten Reichstagsgehörigen ohne Unterscheidung des Geschlechts nicht nur wahlfähig, sondern auch wählbar sein sollen. Wenn das Alles zur ersten Sitzung kommt, haben wir interessante Debatten zu erwarten. An einen Erfolg dieser Forderungen ist wohl auch in dem gegenwärtigen Reichstage nicht zu denken. Für die Ausdehnung des Reichstagswahlrechts auf die Bundesstaaten dürfte außerhalb der tabularen Minderheiten wenig Zustimmung sein. Die neue Abgrenzung der Reichstagswahlkreise ist ein Schritt zum heutigen Bevölkerungsverhältnisse ist eine Forderung, die auf die schwersten Bedenken stoßen wird. Es ist schon oft genug hervorgehoben worden, daß die rohe brutale Menschheit nicht noch mehr, als es jetzt schon der Fall ist und allein auslagend bei der Zusammenfassung der Volksvertretung sein darf, daß die Wahlkreise eine gewisse Unbilligkeit gegen die Arbeiterpartei in der Menschenwürde zum Ausdruck kommt, sondern in ihrer ganzen Bedeutung für ein geordnetes Staats- und Gesellschaftsleben, das weite, für eine gesunde wirtschaftliche und soziale Ordnung höchst wichtige Volksschichten eine angemessene Vertretung beanspruchen dürfen, auch wenn sie an Anzahl in den Bundesstaaten nicht die Mehrheit der großen Zahlstimmfähigen übersteuern können. Das Fortschreiten auf einem Wege, der nur noch die stumpfe Menschenmassen anerkennt, würde unsere Volksvertretungen unweiblich den äußersten tabularen und unbilligsten Vertretungen ausliefern. Nicht einmal die freisinnigen hätten einen Gewinn davon; sie machen bei dem gegenwärtigen Reichstagswahlrecht, das die Arbeiterpartei gegen ebenbürtige Gegner wie bei den „elenden“ Landtagswahlen, was sie auf der einen Seite vielleicht gewinnen würden, verlieren sie reichlich auf der anderen auf die Sozialdemokraten. Das bishere, was sie jetzt im preussischen Landtag noch geltend machen, werden unschätzbare, die „ausgesprochenen“ Stimmen und freien Wahlen, unter übermäßig demokratischer Mehrheit noch mehr zu vergrößern, könnten leicht einen gefährlichen Gegenstand hervorrufen.“

Der „Vorwärts“ schreibt:
„Die Arbeiterfrage kann die schon von vielen erwartete Wirkung nicht haben. So wenig wie die bevorstehende Steuer die Unbilligkeit im Bärengeheiß befreit hat, so wenig kann dies eine Folge der Reduplizierung der Steuern sein. Die durch Spekulation eingegangenen und zu bestimmten Zeiten abgeloßten Steuern würden von der Steuerbehörde nicht abgezogen. Der Bärenspieler zahlt jede Steuer, wenn er sein Gewerbe angeht betreiben kann. Große Wägen-Transaktionen, deren Solidität und Heiligkeit, soweit dieser Betrag bei der Arbeit überhaupt zutrifft, unanfechtbar ist, werden sich in Folge der Steuererhöhung aus dem Verkehr zurückziehen, ein nicht unwichtiges Moment, das die Arbeiterpartei nicht abgesehen von der Gefahr, nicht zerschanden werden. Die Steuer auf die Wägensteuer wird von den Bankiers auf ihre Kommitenten abgewälzt, sie belastet nicht die Arbeiter, sondern das Publikum, und fernerzeitlich hat daher als eine Schwächung und Einengung des Verkehrs. Deshalb ist es richtig, daß die Arbeiterpartei die Wägensteuer als einen Teil des Gewinns und der Wägen — sind wir gegen die Wägensteuer.“

Natürlich, die Partei, welche überall und bei jeder Gelegenheit, gegen die kapitalistische Ausbeutung wettet, hat die Wägen stets unter ihren besonderen Schutz genommen. Man weiß auch, warum!

In den deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen schreibt die „Post“:

„Durch einen Teil der Presse geht die Mitteilung, die Delegierten für die deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen seien bereits in die dritte Sitzung des Zollrats eingetreten. Diese Mitteilung ist unrichtig. Der deutsche Zollrat hat die Verhandlungen noch nicht beendet. Man nimmt an, daß er bis Mitte nächster Woche seine Arbeiten vollenden und die Delegiertenkonferenz an einem der letzten Tage nächster Woche wieder zusammenzutreten wird. Im allgemeinen ist jetzt das öffentliche Interesse an den deutsch-russischen Handelsverhandlungen abgelenkt worden. Die Verhandlungen über die drei kleinen Handelsverträge ruhen. Wenn der Reichstag diese, vornehmlich den russischen, verweist, so sind die Ausachten auf das Zustandekommen eines deutsch-russischen Handelsvertrags sehr gering. Der Abwidlung unserer Markter gegen den russischen Handelsvertrag ruht in der Vertragsbestimmung, die Rumänien dem deutschen Zollrat anbot für Getreide zuzulassen.“

In amtlichen Kreisen denkt man über die Ausschichten der Handelsverträge im Reichstage ziemlich hoffnungsvoll. Man schreibt der „Täg. Rundschau“ darüber:
„Es wird in der Presse erzählt, wie die Ablehnung auf das Nischen, die Stellung und die Entschlüsse der Regierung werden würde. Darüber kann wohl kein Zweifel sein. Es wäre dann in erster Linie die Aufgabe der Regierung, die abgelehnten Handelsverträge nicht nach dem, was wir aus parlamentarischen Kreisen vernahmen, und ebenso auch nach dem sachlichen Ergebnisse der bisherigen Verhandlungen, in denen sich die Vertreter des Bundes der Landwirthe gerade nicht als überlegen erweisen haben, ihre Zurücksetzung wahrzunehmen. Die russische Regierung hat die Absicht der nationalen liberalen Partei für den neuen Handelsverträge geneigt, und wenn der Centrumsredner erklären durfte, daß jene Partei stolz darauf sei, an der Großstadt der 1891-92 abgeschlossenen Handelsverträge mitgewirkt zu haben, so ergibt sich daraus trotz einzelner Vorbehalte von selbst, daß das Centrum nicht auf der agrarischen Position zusammenhängen kann, allersfalls nur eine Minderheit gegen die neuen Verträge stimmen wird.“

Ausland.

Oesterreich. Im österreichischen Abgeordnetenhaus wurde David Ritter von Abrahamowicz mit 185 von 295 Stimmen zum zweiten Vizepräsidenten gewählt. Gegen Ende der Sonnabend-Sitzung richteten Dipol und Gesandten an den Finanzminister die Anfrage, ob es richtig sei, daß die Ausgabe von Guldennoten stillsteht, und wie der Finanzminister die dadurch bewirkte Verminderung der Circulationsmittel zu verdrängen und zu ersetzen gedenke.

Der New Yorker Brief zufolge ist die Handelskonvention zwischen Österreich-Ungarn und Bulgarien, welche mit Ende dieses Jahres abläuft, durch Austausch von Erklärungen bis Ende 1894 verlängert worden.

Der ehemalige Finanzminister Steinbach ist zum Senatspräsidenten des Obersten Gerichtshofes ernannt worden. Das gestern erlassene Amtsblatt der ungarischen Regierung hat eine kaiserliche Entschliessung veröffentlicht, der zufolge bei offiziellen feierlichen Anlässen, wie Krönungsfesten, Eröffnung und Schluß des Reichstages, Empfang der ungarischen Delegation und Nationalfeste anläßlich der bisher funktionierenden Chef der Obersten Hofämter die ungarischen Bannherren zu fungieren haben. Zu Nennungen von Mitgliedern des kaiserlichen Hofes ist die ungarische Regierung beizuziehen und die erfolgten Nennungen sowie alle die Mitglieder des Hofes, welche betreffen, mit der Hofprotokollverwaltung vom Jahre 1729 in Verbindung stehenden Aemtern sind der ungarischen Regierung amtlich mitzuteilen. Bezüglich des inneren Hofes resp. der hängigen Vertretung in Ungarn wird die ungarische Regierung zu weiterer Unterbreitung ermächtigt.

Italien. Der deutsche Botschafter Graf v. Solms überreichte gestern dem Minister des Auswärtigen in Rom die vom Kaiser Wilhelm verfertigte Marmorstatue.

Am Sonnabend wurde eine Beschlusse in dem Bericht der parlamentarischen Untersuchungskommission in der Banken-Angelegenheit veröffentlicht. Diese Beschlusse verzeichnet die nachfolgenden Effekten und Prolongationen zu Gunsten einer gewissen und gewanderten Republik. Die Deputierten erklärten durchweg, daß es sich um Privat-Angelegenheiten handle und gegen eingehende verdienstliche Aufschlüsse, insbesondere gilt dieses von Menotti und Ricotti Garibaldi in Betreff von nachfolgenden Effekten, von Crispi, dem Unterstaatssekretär San Giuliano und dem Minister Martini in Betreff von Prolongation. In einer Konferenz der Bureau des Senates wurde die Ernennung einer Kommission von 5 Mitgliedern beschloßen, welche beauftragt wird, in den Bericht der parlamentarischen Untersuchungskommission in der Banken-Angelegenheit Einsicht zu nehmen, und diejenigen Senatoren, welche im Bericht von nachfolgenden Effekten wären, zu befragen, um jebann dem Senate geeignete Verfügungen vorzuschlagen.

England. Das Arbeiter-Partei-Verhalten liegt gegenwärtig dem Verstande vor, aber es ist bemerkt überwiegen wurde, dass die Arbeiter-Partei nach eine Karte für ihren Antrag, der besagte, das Gesetz nicht auf große Establishments ausdehnen, welche eine genügende Privatversicherung haben. Der Redner betonte namentlich, daß die beschriebliche Staatsversicherung, z. B. die Lage der englischen Eisenbahngesellschaften mit einem Schläge bedeutend verschlechtert würde. Von Seiten der Regierungspartei wurde ihm darauf jedoch erwidert, dass wenn die Vorteile der Versicherung zu große seien, die Zahl derjenigen, welche nicht versichert sind, in Deutschland nachgewiesen worden wäre — gerade als ob es einem Manne, wenn er versichert ist, auf einen Arm mehr oder weniger nicht ankäme.

Frankreich. In dem am Sonnabend abgehaltenen Ministerrathe theilte der Minister des Auswärtigen Delleville mit, die englische Regierung habe sich, gestützt auf die ägyptischen Gesetze, dem Dr. Gumbel nach eine Karte für seinen Antrag, der von der Konvention erlassen zu lassen. Der Ministerrathe genehmigte alsdann den Gesetzentwurf, durch welchen die öffentlichen Stellen ermächtigt werden, auswärtige Zinsschein-Titel bis zum 31. Januar 1894 anzunehmen.

Am Freitag Abend hat in Paris eine Versammlung aller Vertreter der auswärtigen Zeitungen stattgefunden, bei welcher Jola den Vorsitz führte. Jola hielt eine Ansprache, in welcher er sagte: „Ich trinke auf die Verbündeten der Journalisten der ganzen Welt, welche den Frieden in der Hand haben und von denen es abhängt, den Weltfrieden zu erhalten.“ Der Vertreter Belgiens betrug die Versammlung zum nächstjährigen Journalistenkongress nach Antwerpen.

Eine Mitteilung der „Agence Havas“ besagt: Mit Rücksicht auf die Unruhen, welche in gewissen Theilen Madagascars herrschen, hat die französische Regierung beschloßen, die erforderlichen Maßregeln zu ergreifen, um unbedingt die Einfuhr von Waffen und von Munition auf der Insel zu verhindern. Der Kommandant der französischen Flottenstation hat die nothwendigen Instruktionen erhalten.

Schweiz. Bei den gestrigen Ergänzungswahlen zum Nationalrat in Tessin siegten die Radikalen. Damit sind die Ergänzungswahlen beendet.

Dänemark. Der Kriegsminister wird dem Landthage am Dienstag einen Gesetzentwurf, betreffend die Niederlegung der Festung Fredericia und den Verkauf des Festungsterrains, vorlegen.

Der Vorstand der Fraction der moderaten Linken brachte im Fortsetzung eine Reihe agrarischer Vorschläge an, darunter eine, betreffend die Errichtung einer Staats-Gesellschaft, in welcher bestimmt wird, daß alle bestehenden Kreditvereine eingehen und die Verpflichtungen derselben bis zum Betrage von 15 Millionen vom Staate garantiert werden sollen; ferner eine andere Vorlage, betreffend die Errichtung einer Regierungskommission zur Erzeugung der Frage der Beschaffung von Grundstücken für Landarbeiter. Der Führer der moderaten Linken, Rosen, sprach sich für den Ankauf an den ausgebildeten politischen Agrarvereinen aus, weil dieser die Ansprüche, die Lebensbedürfnisse mit Jollen zu beladen zurückgewiesen habe, und erklärte, er werde Jollerformalregeln einbringen, falls die Regierung solche nicht vorlegen sollte.

Spanien. Der Ministerrathe beschloß am Sonnabend die von General Macias dem Bruder des Sultans von Marokko, Araf, erhaltene Antwort zu billigen und Araf mitzutheilen, daß die spanische Regierung jedwede Unterbrechung der bestehenden Operationen verweigere und entschlossen sei, von dem Sultan die unbedingte und sofortige Ausführung des Artikels 7 des Vertrages von Wabra zu verlangen. Die Regierung hat gleichzeitig General Macias angewiesen, den Befehl Araf's unbedingte zu lassen und seinen Feldzugsplan mit den legeren Truppen, über welche er verfügt, durchzuführen. — Die Ausgaben für Expedition nach Melilla haben gegenwärtig die Höhe von 15 Millionen Pesetas erreicht.

Argentinien. Bei einem Besuche von Anhängern der republikanischen Partei erklärte Macias seinen Parteigenossen, daß jede Tarifveränderung auf eine Verabstärkung der Höhe im Gefolge haben würde. Macias sagte hinzu, er sei überzeugt, daß die überwiegende Meinung des Landes den protektionistischen Tarif begünstige. Das Verbot des Landes im vergangenen Jahre war nicht gegen das protektionistische System gerichtet. Wenn die an der Macht befindliche Partei die Abstimmung in diesem Sinne auslege, thue sie dies auf ihr eigenes Risiko.

Brazilien. Einem in Montevideo verbreiteten Gerüchte zufolge wäre in Pernambuco die Revolution ausgebrochen. **Hungary.** Nach Nachrichten von Montevideo sind daselbst die Truppen konzentriert worden, da man bei der für gestern anberaumten legislativen Wahlen Unruhen befürchtet.

Deutscher Reichstag.

Zu Beginn der Sonnabend-Sitzung am Samstag Graf ...

5. Sitzung vom 25. November. 1. Uhr.

Die schwebenden Anträge über die Einsetzung des Strafverfahrs gegen die Abg. ...

Handelsverträge der Landwirtschaft Schaden bringen. Die Regierung beklagt die agrarische Bewegung und die Wünsche des Bundes der Landwirthe ...

Abg. Dr. v. Kardorff (Weichs). Nunmehr habe keinen Gesetzesentwurf gegen Ausland. Jedoch ruffte Österreich, welches nach Rumänien geht ...

Abg. v. Kardorff (Weichs) (fort). Ich habe die Abgabe des Reichsanzeigers an die Bundesstaaten ...

Staatssekretär des Auswärtigen Amts Hr. v. Marschall. Auch der Vordrucker habe den Nachweis nicht gebracht, daß die

der Landwirtschaft gegenüber, bevor er in den Boden unter den Säben bei allen Landwirthen, und ich hoffe, daß er in seinem Kreise keine einsiedelnde Stimme eines lächelnden Wächters erheben hat.

Nach der Provinz Sachsen und ihrer Umgegend.

aus dem nordöstlichen Theile des Saalkreises 26. Nov. In der fest stehenden, noch nicht fertig gewordenen hierüber berichten (vermeintlichen) Nachrichten, wie Döbberitz, Anstalts, Malsen, Kuchhufen u. dgl. in ausgedehnter Weise auf. In fast allen Ortsteilen greifen dieartige Nachrichten, und haben dieselben hier und da schon manchen Opfer gefordert, namentlich unter den Meinen, so z. B. in Himmberg, Schwärze u. s. w.

Das Kaiserthum, 25. Nov. Auf vielseitigen Wunsch werden in unserer Stadt auch in diesem Winter wieder öffentliche Familienabende abgehalten werden und es soll der erste am 3. Dezember stattfinden.

Das Kaiserthum, 25. Nov. Auf vielseitigen Wunsch werden in unserer Stadt auch in diesem Winter wieder öffentliche Familienabende abgehalten werden und es soll der erste am 3. Dezember stattfinden.

Das Kaiserthum, 25. Nov. Auf vielseitigen Wunsch werden in unserer Stadt auch in diesem Winter wieder öffentliche Familienabende abgehalten werden und es soll der erste am 3. Dezember stattfinden.

Das Kaiserthum, 25. Nov. Auf vielseitigen Wunsch werden in unserer Stadt auch in diesem Winter wieder öffentliche Familienabende abgehalten werden und es soll der erste am 3. Dezember stattfinden.

Das Kaiserthum, 25. Nov. Auf vielseitigen Wunsch werden in unserer Stadt auch in diesem Winter wieder öffentliche Familienabende abgehalten werden und es soll der erste am 3. Dezember stattfinden.

Das Kaiserthum, 25. Nov. Auf vielseitigen Wunsch werden in unserer Stadt auch in diesem Winter wieder öffentliche Familienabende abgehalten werden und es soll der erste am 3. Dezember stattfinden.

Halle'sche Kolonialnachrichten vom 27. November.

Der Nachdruck unserer Original-Nachrichten ist nur mit schriftlicher Genehmigung gestattet.

Der Vorfeier des Todtenfestes... Der Besängnisverein für die Stadt Halle...

Der Besängnisverein für die Stadt Halle... und Giebichenstein hält am Dienstag, 8. Dezember...

Die Gesellschaft 'Aranea' in Berlin hat das Verdienst...

Die Gesellschaft 'Aranea' in Berlin hat das Verdienst... seit Jahren durch Vorträge unter Aufnahme geeigneter Anschauungsmittel die Kenntnis wissenschaftlicher Dinge in populärer Form...

Februar v. J. Carl Riefler's Reisekontor, Berlin S. W. 46. Die Reise dauert 45 Tage und wird der Preis ein sehr mäßiger sein...

Nachklänge vom Todtenfest.

So trüb und finster ist der Tag. Der Sonn' heur kaum noch scheinen mag...

Ein Deer von Nigern zieht aus Und aller Ziel ein enges Dorn...

Der Friedhof ist der Nigri Ziel An engen Gäßchen flehn sie still...

Da schlief der Mann, des Hauses Kron Und neben ihm sein lieber Sohn...

Sieh ruh, ihr Junglinge in dem Arm' Die Gattin, Lieb, doch Gott erbarm!

Im Grabe ist es eng vereint Was sonst so weit getrennt erscheint...

Die lieben Todten, nah und fern, Gehören Alle mit, dem Herrn...

Und schweigend hieß der Kaisermann Und betet Den im Glauben an...

So ach einmal flingst das Geleit! Ihr Todten feht zu uns nicht weit!

Auf Salen wandelt dort im Licht, Hier hier in Glaubenswerth...

Als ob ein Söldner aus 'Kronwirth' abgehaltem Stützpunkt der Verein Herr Leutnant Scholifer als Gast...

Als ob ein Söldner aus 'Kronwirth' abgehaltem Stützpunkt der Verein Herr Leutnant Scholifer als Gast...

Als ob ein Söldner aus 'Kronwirth' abgehaltem Stützpunkt der Verein Herr Leutnant Scholifer als Gast...

Als ob ein Söldner aus 'Kronwirth' abgehaltem Stützpunkt der Verein Herr Leutnant Scholifer als Gast...

Als ob ein Söldner aus 'Kronwirth' abgehaltem Stützpunkt der Verein Herr Leutnant Scholifer als Gast...

Als ob ein Söldner aus 'Kronwirth' abgehaltem Stützpunkt der Verein Herr Leutnant Scholifer als Gast...

Als ob ein Söldner aus 'Kronwirth' abgehaltem Stützpunkt der Verein Herr Leutnant Scholifer als Gast...

Als ob ein Söldner aus 'Kronwirth' abgehaltem Stützpunkt der Verein Herr Leutnant Scholifer als Gast...

Als ob ein Söldner aus 'Kronwirth' abgehaltem Stützpunkt der Verein Herr Leutnant Scholifer als Gast...

Als ob ein Söldner aus 'Kronwirth' abgehaltem Stützpunkt der Verein Herr Leutnant Scholifer als Gast...

Als ob ein Söldner aus 'Kronwirth' abgehaltem Stützpunkt der Verein Herr Leutnant Scholifer als Gast...

Als ob ein Söldner aus 'Kronwirth' abgehaltem Stützpunkt der Verein Herr Leutnant Scholifer als Gast...

Als ob ein Söldner aus 'Kronwirth' abgehaltem Stützpunkt der Verein Herr Leutnant Scholifer als Gast...

Als ob ein Söldner aus 'Kronwirth' abgehaltem Stützpunkt der Verein Herr Leutnant Scholifer als Gast...

Als ob ein Söldner aus 'Kronwirth' abgehaltem Stützpunkt der Verein Herr Leutnant Scholifer als Gast...

Zur Erinnerung an Rudolf Kallenbach.

Von einem seiner Schüler.

Wie alle Tage, so fröhlich auch am Dienstag, den 21. November die Studierenden der Medizin nach der städt. Universitäts-Frauenklinik...

Am Donnerstag Nachmittag haben wir seiner Verstorbenen Hülle das Geleit gegeben; die jeder Beerdigung freudige Beteiligung an der Ueberführung...

Man mußte Kallenbach näher kennen, wenn man ihn ganz würdigen und verstehen wollte.

Bei der enormen Arbeitslast, die auf seinen Schultern lag, fertigte er wohl manchen Anliegen, mit denen seine Schüler an ihn kamen...

Als ob ein Söldner aus 'Kronwirth' abgehaltem Stützpunkt der Verein Herr Leutnant Scholifer als Gast...

Als ob ein Söldner aus 'Kronwirth' abgehaltem Stützpunkt der Verein Herr Leutnant Scholifer als Gast...

Als ob ein Söldner aus 'Kronwirth' abgehaltem Stützpunkt der Verein Herr Leutnant Scholifer als Gast...

Als ob ein Söldner aus 'Kronwirth' abgehaltem Stützpunkt der Verein Herr Leutnant Scholifer als Gast...

Als ob ein Söldner aus 'Kronwirth' abgehaltem Stützpunkt der Verein Herr Leutnant Scholifer als Gast...

Als ob ein Söldner aus 'Kronwirth' abgehaltem Stützpunkt der Verein Herr Leutnant Scholifer als Gast...

Als ob ein Söldner aus 'Kronwirth' abgehaltem Stützpunkt der Verein Herr Leutnant Scholifer als Gast...

Als ob ein Söldner aus 'Kronwirth' abgehaltem Stützpunkt der Verein Herr Leutnant Scholifer als Gast...

Als ob ein Söldner aus 'Kronwirth' abgehaltem Stützpunkt der Verein Herr Leutnant Scholifer als Gast...

Als ob ein Söldner aus 'Kronwirth' abgehaltem Stützpunkt der Verein Herr Leutnant Scholifer als Gast...

Als ob ein Söldner aus 'Kronwirth' abgehaltem Stützpunkt der Verein Herr Leutnant Scholifer als Gast...

Als ob ein Söldner aus 'Kronwirth' abgehaltem Stützpunkt der Verein Herr Leutnant Scholifer als Gast...

Als ob ein Söldner aus 'Kronwirth' abgehaltem Stützpunkt der Verein Herr Leutnant Scholifer als Gast...

Als ob ein Söldner aus 'Kronwirth' abgehaltem Stützpunkt der Verein Herr Leutnant Scholifer als Gast...

Als ob ein Söldner aus 'Kronwirth' abgehaltem Stützpunkt der Verein Herr Leutnant Scholifer als Gast...

Als ob ein Söldner aus 'Kronwirth' abgehaltem Stützpunkt der Verein Herr Leutnant Scholifer als Gast...

Gerichtszeitung.

2. Halle, 25. November. In der heutigen Sitzung der großen Strafkammer des königlichen Landgerichts wurde das Urtheil in der Sache gegen den Kolporteur August Brandt von hiesiger Verurteilung...

Als ob ein Söldner aus 'Kronwirth' abgehaltem Stützpunkt der Verein Herr Leutnant Scholifer als Gast...

Als ob ein Söldner aus 'Kronwirth' abgehaltem Stützpunkt der Verein Herr Leutnant Scholifer als Gast...

Als ob ein Söldner aus 'Kronwirth' abgehaltem Stützpunkt der Verein Herr Leutnant Scholifer als Gast...

Als ob ein Söldner aus 'Kronwirth' abgehaltem Stützpunkt der Verein Herr Leutnant Scholifer als Gast...

Als ob ein Söldner aus 'Kronwirth' abgehaltem Stützpunkt der Verein Herr Leutnant Scholifer als Gast...

Als ob ein Söldner aus 'Kronwirth' abgehaltem Stützpunkt der Verein Herr Leutnant Scholifer als Gast...

